

MDPI: Seriöser Verlag oder fragwürdiger Akteur im wissenschaftlichen Publikationsmarkt?

Ergebnisse einer Umfrage unter Forschenden der Universität Kassel

Tobias Pohlmann

MDPI zwischen Wachstum und Kritik

1996 gründeten Shu-Kun Lin und Benoit R. Turin in Basel den gemeinnützigen Verein „Molecular Diversity Preservation International“ (MDPI). Ziel war die Sammlung und der Erhalt chemischer Verbindungen in Form seltener Moleküle und Proben sowie deren Bereitstellung für die Wissenschaft. Im selben Jahr startete das Journal „Molecules“ in Kooperation mit Springer. 1997 wurde es von MDPI übernommen und auf Open Access (OA) umgestellt. Bis 2001 folgten drei weitere Journals. 2002 wurde ein erstes zusätzliches Redaktionsbüro in China eröffnet. Das Journalportfolio wuchs und 2010 gründeten Shu-Kun Lin und Dietrich Rordorf die MDPI AG. Das Akronym steht seitdem für „Multidisciplinary Digital Publishing Institute“.¹ Ende 2023 veröffentlichte MDPI 431 OA-Journals.² Zum selben Zeitpunkt waren 208 dieser Journals in den „Journal Citation Reports“ enthalten und verfügten somit über einen Impact Factor.³ Der Verlag verzeichnet laut seiner Jahresberichte ein exponentielles Artikelwachstum von 1.131 Artikel im Jahr 2008 auf 303.200 Artikel im Jahr 2022.⁴ Gemessen an den im „Web of Science“ erfassten Veröffentlichungen vom Typ „Article“ und „Review Article“ erreichte MDPI 2022 mit 283.521 Artikeln das drittgrößte Publikationsaufkommen hinter Elsevier (644.496 Artikel) und Springer Nature (367.006 Artikel) und ist damit inzwischen der publikationsstärkste reine OA-Verlag.⁵ 2022 beschäftigte er 6.750 Mitarbeitende in 11 Ländern.⁶ MDPIs beeindruckendes Wachstum geht einher mit zunehmender Kritik an dem Verlag. Paolo Crosetto thematisiert das aggressive E-Mail-Marketing des Verlags und eine explosive Zunahme von Special Issues. Für 2016 bis 2020 weist er eine Halbierung der Zeitspanne zwischen Einreichung und Annahme eines Papers auf durchschnitt-

Abstract

Der Verlag MDPI erreicht mittlerweile das dritthöchste jährliche Publikationsaufkommen wissenschaftlicher Zeitschriftenartikel und hat sich somit zum größten reinen Open-Access-Verlag entwickelt. Die Geschäftspraktiken und Qualitätsstandards des Verlags werden hingegen zunehmend kritisch diskutiert. Die UB Kassel stellte sich daher die Frage, ob eine Anpassung der Förderkriterien ihres Publikationsfonds in Hinblick auf MDPI-Zeitschriften geboten sei. Als Entscheidungsgrundlage führte sie Anfang 2023 eine Umfrage unter Forschenden der Universität Kassel durch zu deren Erfahrungen mit und ihrer Einschätzung von MDPI. Der Artikel fasst die Ergebnisse dieser Umfrage zusammen und berichtet über die gezogenen Konsequenzen.

The publisher MDPI reaches the third-highest annual publication volume of scientific journal articles and has thus become the largest gold open access publisher. However, the publisher's business practices and quality standards are increasingly criticized. Kassel University Library therefore discussed whether an adjustment of the funding criteria of its publication fund with regard to MDPI journals was necessary. As a basis for its decision, it conducted a survey among researchers at the University of Kassel at the beginning of 2023 on their experiences with and assessment of MDPI. The article summarizes the results of this survey and reports on the conclusions drawn.

lich 35 Tage nach und wirft Fragen bezüglich der Qualität des Peer Reviews auf.⁷ 2018 und 2020 traten zehn bzw. sieben Mitglieder der Editorial Boards der Zeitschriften „Nutrients“ bzw. „Processes“ aufgrund von Differenzen mit MDPI bezüglich ihrer Qualitätsansprüche an die zur Veröffentlichung zu akzeptierenden Artikel zurück.^{8,9} 2023 traten zahlreiche Mitglieder des Editorial Boards der Zeitschrift „Publications“ zurück, um einen möglichen Schaden ihrer Reputation abzuwenden, der ihnen aufgrund

1 <https://www.mdpi.com/about/history> (08.12.2023)

2 <https://www.mdpi.com/about/journals> (08.12.2023)

3 <https://jcr.clarivate.com/jcr/home> (08.12.2023)

4 <https://www.mdpi.com/about/annual-reports> (08.12.2023)

5 <https://www.webofscience.com/> (08.12.2023)

6 MDPI: 2022 Annual Report, Basel 2023. https://res.mdpi.com/data/2022_annual_report_mdpi.pdf (08.12.2023)

7 <https://paolocrosetto.wordpress.com/2021/04/12/is-mdpi-a-predatory-publisher/> (11.01.2024)

8 <https://www.science.org/content/article/open-access-editors-resign-after-alleged-pressure-publish-mediocre-papers> (11.01.2024, Artikel unvollständig. Vollständiger Artikel einschließlich der ersten drei Absätze: http://openscience.ens.fr/ABOUT_OPEN_ACCESS/ARTICLES/2018_09_04_Science_about_problems_with_Gold_Open_Access.pdf)

9 <https://listserv.umd.edu/cgi-bin/wa?A2=ind2004&L=CAST10&P=3191> (11.01.2024)

der umstrittenen Veröffentlichungspraktiken des Verlags drohe.¹⁰ Massenrücktritte sind allerdings ein Phänomen, das auch langetablierte Verlage betrifft.¹¹

María de los Ángeles Oviedo García untersuchte die 53 im Jahr 2018 in den „Journal Citation Reports“ enthaltenen MDPI-Zeitschriften und kommt in der korrigierten Fassung ihres Artikels zu dem Schluss, dass bestimmte Merkmale von Raubjournalen in unterschiedlichem Maß erfüllt seien. Dabei geht sie auch auf vermeintlich hohe Selbstzitationsraten im Vergleich zu den Top-Journals der jeweiligen Fachgebiete ein.¹² MDPI kritisierte diese Vergleichsbasis und die ursprüngliche Schlussfolgerung, dass die untersuchten Zeitschriften grundsätzlich der Definition von Raubjournalen entsprechen.¹³

Nicholas et. al. berichten von einer unterschiedlichen Beurteilung von MDPI und anderen „grauen Verlagen“ im internationalen Vergleich mit eher weniger Bedenken in Australien, Israel, Großbritannien und den USA und zunehmender Besorgnis in China, Polen, Frankreich und Spanien mit Malaysia an der Spitze.¹⁴ Das dortige Bildungsministerium hat den öffentlichen Universitäten untersagt, staatliche Gelder für Veröffentlichungen in Zeitschriften von MDPI, Frontiers und Hindawi einzusetzen.¹⁵ Im „Norwegian Register for Scientific Journals, Series and Publishers“ wurde die MDPI-Zeitschrift „Sustainability“ 2023 auf die Stufe 0 herabgesetzt, so dass Forschende sich ihre dortigen Publikationen nicht mehr anrechnen lassen können.¹⁶ Zehn weitere MDPI-Zeitschriften haben in diesem Register derzeit Level 0, acht stehen wegen Zweifeln auf Level X zur Diskussion.¹⁷ In Finnland wurde „Sustainability“ ab 2023 ebenfalls auf Level 0 abgestuft.¹⁸

Im März 2023 schloss Clarivate über 50 Zeitschriften, die bei einer Neubewertung nicht mehr den Qualitätskriterien genügten, von der Indexierung im „Web of Science“

aus.¹⁹ Darunter befanden sich das „International Journal of Environmental Research and Public Health“ und das „Journal of Risk and Financial Management“ von MDPI, jedoch mit 19 Titeln weit mehr Zeitschriften von Hindawi. Auch De Gruyter, Sage, Springer Nature und Taylor & Francis waren mit insgesamt fünf Zeitschriften betroffen.²⁰

Henrik Müller befasst sich mit den unterschiedlichen Kritikpunkten und zieht das Fazit, dass außer dem spamartigen Massen-E-Mail-Versand nichts übrigbleibe, um MDPI als Raubverlag zu klassifizieren.²¹ Christos Petrou kommt zu dem Schluss, dass MDPI lediglich ein Unternehmen sei, dass sich auf Wachstum und Geschwindigkeit konzentriere und seine Geschäftspraktiken optimiere.²² Anfang 2024 waren 399 Zeitschriften von MDPI im „Directory of Open Access Journals“ (DOAJ) gelistet.²³ Der Verlag ist unter anderem Mitglied der „Open Access Scholarly Publishing Association“ (OASPA) und des „Committee on Publication Ethics“ (COPE)²⁴, wobei Herb et al. letzteres als Sanktionierungsinstanz skeptisch betrachten.²⁵

Insgesamt zeigt sich bezüglich der Bewertung von MDPI ein uneinheitliches Bild. Eine Einstufung als Raubverlag ist sicherlich nicht gerechtfertigt. Zweifel und Kritik an der Qualitätssicherung bei MDPI sind jedoch verbreitet. Allerdings schlägt dies in Deutschland bisher kaum in den Förderbedingungen von Publikationsfonds nieder. Der Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz listet 87 deutsche Universitäten in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft.²⁶ Laut eigener Sichtung der öffentlichen Webseiten dieser Einrichtungen (Stand 24.11.2023) unterhielten 77 von ihnen (88,5%) einen eigenen oder vom jeweiligen Bundesland finanzierten OA-Publikationsfonds für Artikel in reinen Gold-OA-Zeitschriften. 59 Einrichtungen (67,8%), davon 56 mit und drei ohne Fonds, nehmen am „Institutional Open Access Program“ (IOAP) von MDPI

10 <https://www.timeshighereducation.com/news/journal-resignations-can-drive-scholar-led-publishing-revolution> (11.01.2024)

11 <https://retractionwatch.com/the-retraction-watch-mass-resignations-list/> (15.01.2024)

12 Oviedo-García, Marie de los Ángeles: „Journal citation reports and the definition of a predatory journal: The case of the Multidisciplinary Digital Publishing Institute (MDPI)“, in: Research Evaluation, Volume 30, Issue 3 (2021) S. 405–419a. DOI: <https://doi.org/10.1093/reseval/rvab020>

13 <https://www.mdpi.com/about/announcements/2979> (12.02.2024).

14 Nicholas, David/ Herman, Eti/ Abrizah, Abdullah/ Rodríguez-Bravo, Blanca/ Boukacem-Zeghmouri, Chérifa/ Xu, Jie/ Watkinson, Anthony/ Świgoń, Marzena/ Jamali, Hamid R./ Tenopir, Carol: „Never mind predatory publishers... what about 'grey' publishers?“, in: Profesional de la información, v. 32, n. 5 (2023). DOI: <https://doi.org/10.3145/epi.2023.sep.09>

15 <https://mediavariasi.com/2023/07/kpt-larang-universiti-awam-terbit-artikel-dalam-hindawi-frontier-dan-mdpi/> (16.01.2024)

16 <https://khrono.no/sustainability-er-ute-av-listen-over-godkjente-tidsskrifter/689358> (22.01.2024)

17 <https://kanalregister.hkdir.no/publiseringkanaler/KanalForlagInfo.action?id=26778> (22.01.2024)

18 <https://julkaisufoorumi.fi/en/news/sustainability-level-0-2023> (15.03.2023)

19 <https://clarivate.com/blog/supporting-integrity-of-the-scholarly-record-our-commitment-to-curation-and-selectivity-in-the-web-of-science/> (19.01.2024)

20 <https://retractionwatch.com/2023/03/21/nearly-20-hindawi-journals-delisted-from-leading-index-amid-concerns-of-papermill-activity/> (19.01.2024)

21 https://www.laborjournal.de/rubric/hintergrund/hg/hg_22_06_03.php (15.01.2024)

22 <https://scholarlykitchen.sspnet.org/2020/08/10/guest-post-mdpis-remarkable-growth/> (15.01.2024)

23 <https://www.doaj.org/> (23.01.2024)

24 <https://www.mdpi.com/about> (23.01.2024)

25 Herb, Ulrich/ Holtsch, Anne/ Jacobs, Karin/ Köstenbach, Tamara/ Müller, Frank: „Im Bann der Untätigkeit: Wie Journale auf wissenschaftliches Fehlverhalten (nicht) reagieren“. Erkenntnisse aus dem DFG-geförderten Projekt „Summa cum fraude“, in: b.i.t.online 26 (2023) Nr. 5 S. 464-471. <https://www.b-i-t-online.de/heft/2023-05-fachbeitrag-herb.pdf>

26 <https://www.hochschulkompass.de/> (24.11.2023)

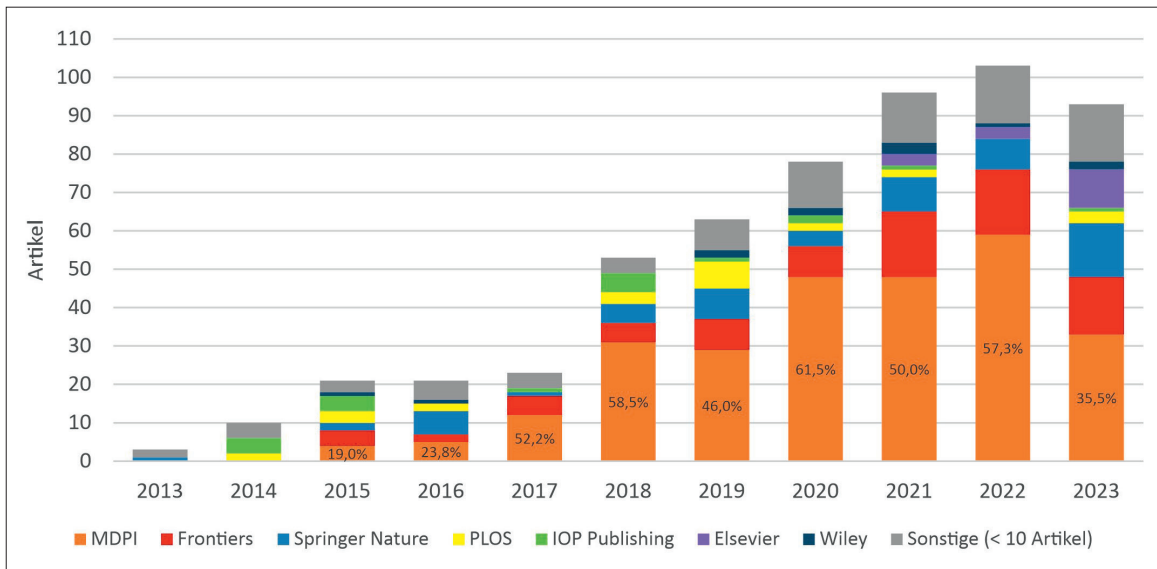


Abbildung 1:
Aus dem OA-Fonds
der Universität
Kassel geförderte
Artikel nach Verla-
gen inklusive des
Anteils der MDPI-
Artikel.

teil²⁷ und sichern sich darüber einen Rabatt von 10% auf die „Article Processing Charges“ (APC). Die Anforderungen, die an förderungswürdige OA-Zeitschriften gestellt werden, sind sehr ähnlich. In vielen Fällen wird ein Eintrag im DOAJ erwartet, wenn nicht zwingend, dann zumindest als ein wichtiges Indiz für die Qualitätssicherung. Explizite Regelungen für Zeitschriften von MDPI gab es zum Zeitpunkt der Sichtung neben der Universität Kassel (s. u.) an drei weiteren Einrichtungen. So werden an der Medizinischen Hochschule Hannover Publikationen bei MDPI nicht gefördert.²⁸ Selbiges galt für die Fakultät für Medizin der Technischen Universität München.²⁹ (Der OA-Fonds wurde Ende 2023 zugunsten anderer OA-Förderinstrumente geschlossen.) Der von der TIB Hannover verwaltete OA-Fonds der Leibniz Universität Hannover hat MDPI unter „kritische Beobachtung“ gestellt. Publikationen in MDPI-Zeitschriften werden mit maximal 500 € bezuschusst im Gegensatz zu 700 € bei Erfüllung der Basis-Förderkriterien und einer Vollfinanzierung bei Erfüllung der Best-Practice-Förderkriterien.³⁰ Die TU Dortmund hat zwar keine explizite Regelung für MDPI-Zeitschriften getroffen, jedoch erstellen die dortigen Fachbereiche Listen mit förderfähigen OA-Zeitschriften.³¹ Diese Listen sind nicht öffentlich zugänglich, aber es ist davon auszugehen, dass Artikel in MDPI-Zeitschriften aufgrund dieser Regelung und Limitierung ebenfalls nicht vollumfänglich förderfähig sind.

MDPI an der Universität Kassel

Seit 2013 betreibt die UB Kassel für die Universität einen OA-Publikationsfonds. 2015 wurden daraus erstmals vier

Artikel in MDPI-Zeitschriften finanziert. Seit 2016 nimmt die Universität am IOAP von MDPI teil. In den Folgejahren nahm der Anteil an MDPI-Artikeln auf zum Teil um die 60% zu (Abb. 1). Während die hohe Nachfrage zeigt, dass die Zeitschriften von MDPI von zahlreichen Forschenden der Universität Kassel als Publikationsorgane gerne angenommen werden, erreichte die UB seit 2019 auch kritisches Feedback einzelner Forschender. Sie berichteten über schlechte Erfahrungen mit dem Verlag, stellten die Qualität des Peer Reviews in Frage und regten zum Teil an, die Teilnahme am IOAP zu kündigen und MDPI-Zeitschriften von der Förderung durch den Publikationsfonds auszunehmen. In einem Fall wurde MDPI sogar als Raubverlag eingeschätzt.

Nach Weiterleitung der ersten Beschwerden an MDPI stellte der Verlag Ende 2020 Daten zu Artikeleinreichungen und -ablehnungen zur Verfügung. 33 der 162 Artikel, die Forschende der Universität Kassel in den Jahren 2018 bis 2020 in MDPI-Zeitschriften eingereicht hatten, wurden zur Veröffentlichung abgelehnt. Dies entspricht einer mittleren Ablehnungsquote von 20,4%. Für denselben Zeitraum ergibt sich aus den Zahlen, die MDPI in seinen Jahresberichten publiziert, eine mittlere Ablehnungsquote von 58,5%.³²

Die UB Kassel wirbt für OA und weist in Schulungen und Informationsveranstaltungen darauf hin, dass qualitätsgesicherte OA-Zeitschriften dieselben Qualitätskriterien ansetzen wie traditionelle Subskriptionszeitschriften. Eine der Förderbedingungen zur Zahlung eines Artikels aus dem OA-Fonds ist ein Eintrag des jeweiligen Journals im

27 <https://www.mdpi.com/ioap> (24.11.2023)

28 <https://www.mhh.de/bibliothek/so-nutzen-sie-die-bibliothek/schreiben-publizieren/publizieren-open-access/publikationsfonds#c40738> (22.12.2023)

29 <https://www.ub.tum.de/publikationsfonds> (22.12.2023)

30 <https://www.tib.eu/de/publizieren-archivieren/open-access-finanzieren/publikationsfonds-leibniz-universitaet> (22.12.2023)

31 <https://ub.tu-dortmund.de/forschen-publizieren/open-access/> (22.12.2023)

32 <https://www.mdpi.com/about/annual-reports> (08.12.2023)

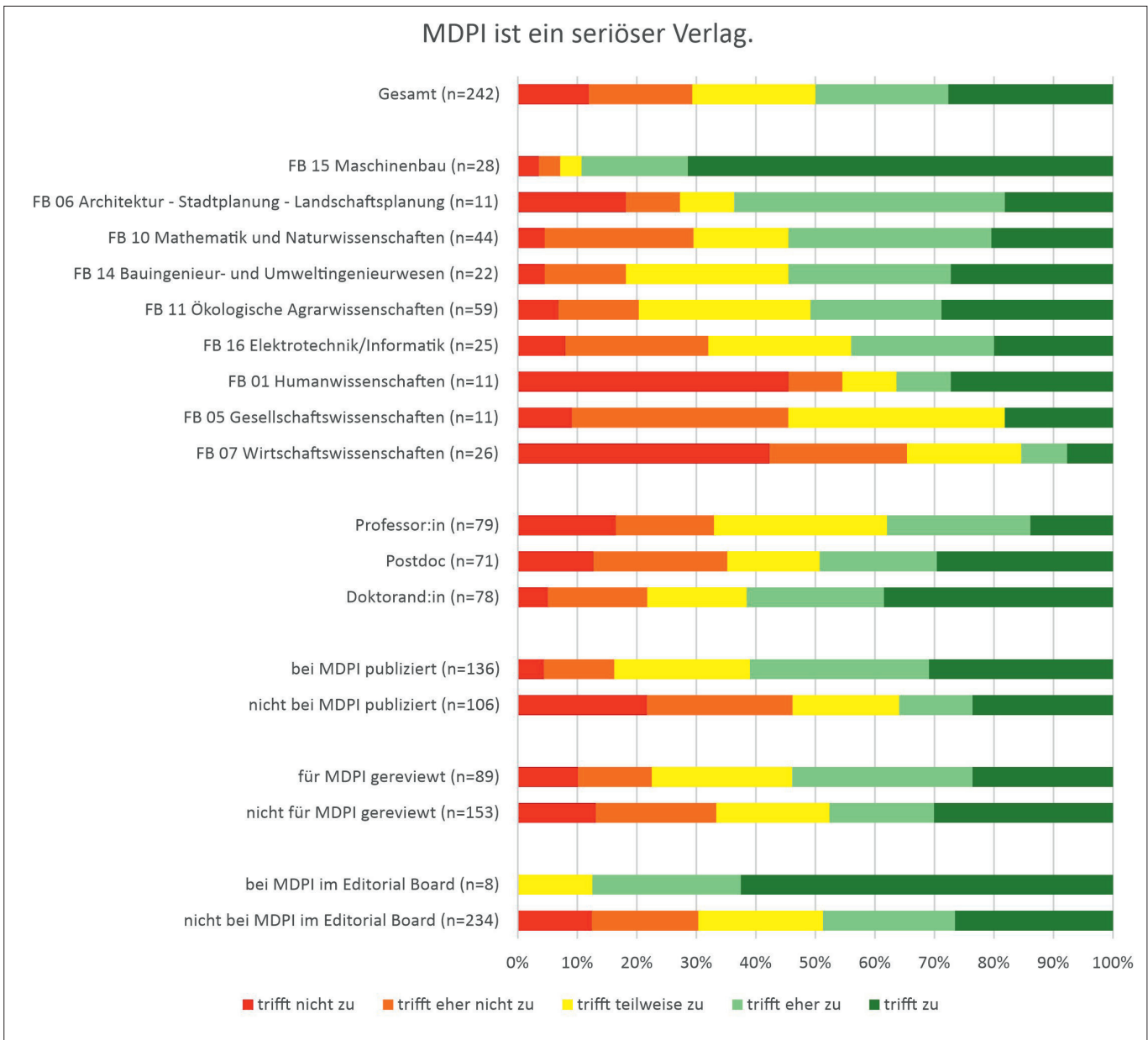


Abbildung 2: Einschätzung der Seriosität von MDPI. Die Frage wurde allen 254 Teilnehmenden angezeigt, die angaben, MDPI zu kennen. n = Anzahl der Antworten je Gruppe.

DOAJ. Dies trifft auf die meisten MDPI-Zeitschriften zu. Die kritische Diskussion um MDPI, die niedrigen Ablehnungsquoten von Artikeln der Universität Kassel bei MDPI und die negativen Rückmeldungen einzelner Forscher haben die UB jedoch schließlich veranlasst, die Förderung von MDPI-Artikeln aus dem Fonds zu überprüfen. Es dient nicht der Vertrauensbildung in OA und gefährdet zudem den Ruf der UB als verlässliche OA-Beratungsstelle, wenn sie Artikel in OA-Zeitschriften eines Verlags fördert, der von der Wissenschaft zunehmend kritisch gesehen wird bis hin zu dem Urteil Einzelner, es handele sich um einen Raubverlag. Die verfügbaren Informationen und unterschiedlichen Positionen zu MDPI waren als Entscheidungsgrundlage jedoch nicht ausreichend. Daher wurde Anfang 2023 eine Umfrage unter Forschenden der Univer-

sität Kassel zu MDPI durchgeführt, um ein breiteres Meinungsbild einzuholen.

Die Umfrage

Es wurde ein Online-Fragebogen mit 30 Fragen erstellt, unterteilt in die folgenden Fragenblöcke:

1. Bekanntheit von MDPI und bisherige Berührungspunkte,
2. Wahrnehmung von MDPI-Journals in der eigenen Fachdisziplin,
3. Erfahrungen mit dem Review-Prozess als Autorin oder Autor,
4. Erfahrungen mit dem Review-Prozess als Gutachterin oder Gutachter,
5. Erfahrungen im Editorial Board einer MDPI-Zeitschrift,

Westerstrasse 114-116 | D-28199 Bremen
fon: (0421) 50 43 48 | fax : (0421) 50 43 16

Erwerbungspartner, mit denen Sie rechnen können

Flexibel

Erfahren

Innovativ

Konditionsstark

Serviceorientiert

Engagiert

Klar



6. Finanzierung von Artikeln in MDPI-Zeitschriften,
7. Fachbereichszugehörigkeit, Karrierestufe und sonstige Rückmeldungen.

Die Fragenblöcke 1 und 7 wurden allen Teilnehmenden angezeigt, die Fragenblöcke 2 bis 6 nur jenen, die die jeweiligen Pflichtfragen in Block 1 derart beantworteten, dass sie MDPI kennen, der Verlag relevante Journals in der eigenen Fachdisziplin publiziert oder sie in den jeweiligen Rollen bereits mit MDPI in Berührung gekommen sind. Die Beantwortung aller sonstigen Fragen war nicht verpflichtend.

Der Umfragelink wurde über den E-Mail-Verteiler der Universität Kassel an alle Hochschulangehörigen versandt. Der Umfragezeitraum lief vom 9. Januar bis zum 15. Februar 2023. Es konnten die Antworten von 450 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ausgewertet werden. Gemessen am gesamten wissenschaftlichen Personal der Universität Kassel entspricht dies einer Rücklaufquote von 19,9%. Die höchste Rücklaufquote wurde mit 31,1% am Fachbereich „Ökologische Agrarwissenschaften“ erreicht, der mit Abstand auch die bislang höchste Anzahl an geförderten MDPI-Artikeln zu verzeichnen hat, die niedrigste mit 8,4% an der teilautonomen Kunsthochschule Kassel. Im Folgenden werden die Antworten auf ausgewählte Fragen aufgezeigt. Eine vollständige Auswertung der Umfrage ist auf dem Dokumentenserver der Universität Kassel verfügbar.³³

56,4% der Teilnehmenden gaben an, den Verlag MDPI zu kennen. Die Hälfte davon stimmte der Aussage ganz oder eher zu, dass MDPI ein seriöser Verlag sei, ein Fünftel nur teilweise (Abb. 2). Am Fachbereich „Maschinenbau“ wird der Verlag mit Abstand am positivsten bewertet, gefolgt von anderen MINT-Fächern. Der Fachbereich „Ökologische Agrarwissenschaften“ findet sich trotz der erwähnten hohen Nachfrage nur im Mittelfeld wieder. Die größte Ablehnung erfährt MDPI am Fachbereich „Wirtschaftswissenschaften“. Am Fachbereich „Geistes- und Kulturwissenschaften“ und an der Kunsthochschule kannte jeweils nur eine teilnehmende Person den Verlag, so dass für diese keine weiteren Auswertungen erfolgen konnten. Die positive Bewertung von MDPI nimmt mit der Karrierestufe von den Doktorandinnen und Doktoranden über die Postdocs zu den Professorinnen und Professoren deutlich ab. Teilnehmende, die bereits bei MDPI publiziert haben oder im Editorial Board einer MDPI-Zeitschrift sitzen, bewerten MDPI positiver als jene, auf die das nicht zutrifft. Der Unterschied zwischen denen, die bereits bzw. noch nicht für MDPI Artikel begutachtet haben, ist weniger stark ausgeprägt.

236 Teilnehmende gaben an, dass MDPI Zeitschriften mit thematischem Bezug zu ihrem Fachgebiet veröffentlicht. Nur 40,7% stimmen der Aussage ganz oder eher zu, dass diese Zeitschriften einen guten Ruf haben, jedoch 57,8% der Aussage, dass in diesen Zeitschriften relevante Fachartikel erscheinen (Abb. 3). Bezüglich einer Empfehlung, in MDPI-Zeitschriften zu veröffentlichen, sind die Teilnehmenden wieder zurückhaltender, wenngleich rund zwei Drittel keine oder eher keine negativen Konsequenzen für Forschende befürchten, die in MDPI-Zeitschriften publizieren. Eine mögliche Deutung dieser Antworten ist, dass MDPI-Zeitschriften zwar überwiegend keine besonders gute Reputation genießen, die dort publizierten Artikel jedoch mehrheitlich nicht als unseriös angesehen werden. Die 138 Teilnehmenden, die angaben, in der Vergangenheit bereits in einer MDPI-Zeitschrift publiziert zu haben, wurden zu ihrer Einschätzung des Peer Reviews befragt. Bezüglich der fachlichen Eignung der Gutachterinnen und Gutachter, der Qualität und des Umfangs der Gutachten und ihres Nutzens für die Überarbeitung der Artikel fällten jeweils zwischen 52,2% und 60,0% ein positives oder eher positives Urteil (Abb. 3). Je nach Frage kamen zwischen 11,9% und 17,8% zu einem eher oder eindeutig negativen Urteil. Etwas mehr als ein Viertel kommt zu keiner eindeutigen Bewertung in die eine oder andere Richtung. Insgesamt wird das Peer Review somit positiver bewertet, als die kontroverse Diskussion um MDPI hätte erwarten lassen, jedoch werden keine Zustimmungswerte erreicht, mit denen ein seriöser Wissenschaftsverlag zufrieden sein sollte. Auch ein gewisser Bias unter den Teilnehmenden ist nicht auszuschließen. Bereits die Frage nach der Seriosität des Verlags hat gezeigt, dass Forschende, die schon mal bei MDPI publiziert haben, den Verlag tendenziell eher positiv bewerten. Dies kann zum einen daran liegen, dass die eigenen Erfahrungen mit MDPI tatsächlich positiver waren, als die Kritik an MDPI vermuten lässt, zum anderen aber auch daran, dass das gewählte Publikationsorgan, in dem man erfolgreich veröffentlicht hat, weniger kritisch wahrgenommen wird bzw. die eigene Publikation bei MDPI nicht im Nachhinein bewusst oder unbewusst abgewertet werden soll.

MDPI ist bekannt für seinen schnellen Publikationsprozess. Eine knappe Mehrheit von 54,5% derjenigen, die bereits bei MDPI publiziert haben, fanden die Dauer des Peer Reviews angemessen. 45,5% fanden das Peer Review zu kurz, niemand zu lang. Aufhorchen lässt die Beantwortung der Frage nach der Ablehnung von Papern bei MDPI. Lediglich 11,2% der Autorinnen und Autoren haben bereits die Erfahrung gemacht, dass ein Artikel endgültig, also ggf. auch nach erneuter Einreichung abgelehnt wurde. Die explizite

³³ Pohlmann, Tobias: Auswertung einer Umfrage zur Wahrnehmung des Open-Access-Verlags MDPI an der Universität Kassel. Kassel 2023.
DOI: <https://doi.org/10.17170/kobra-202304057786>

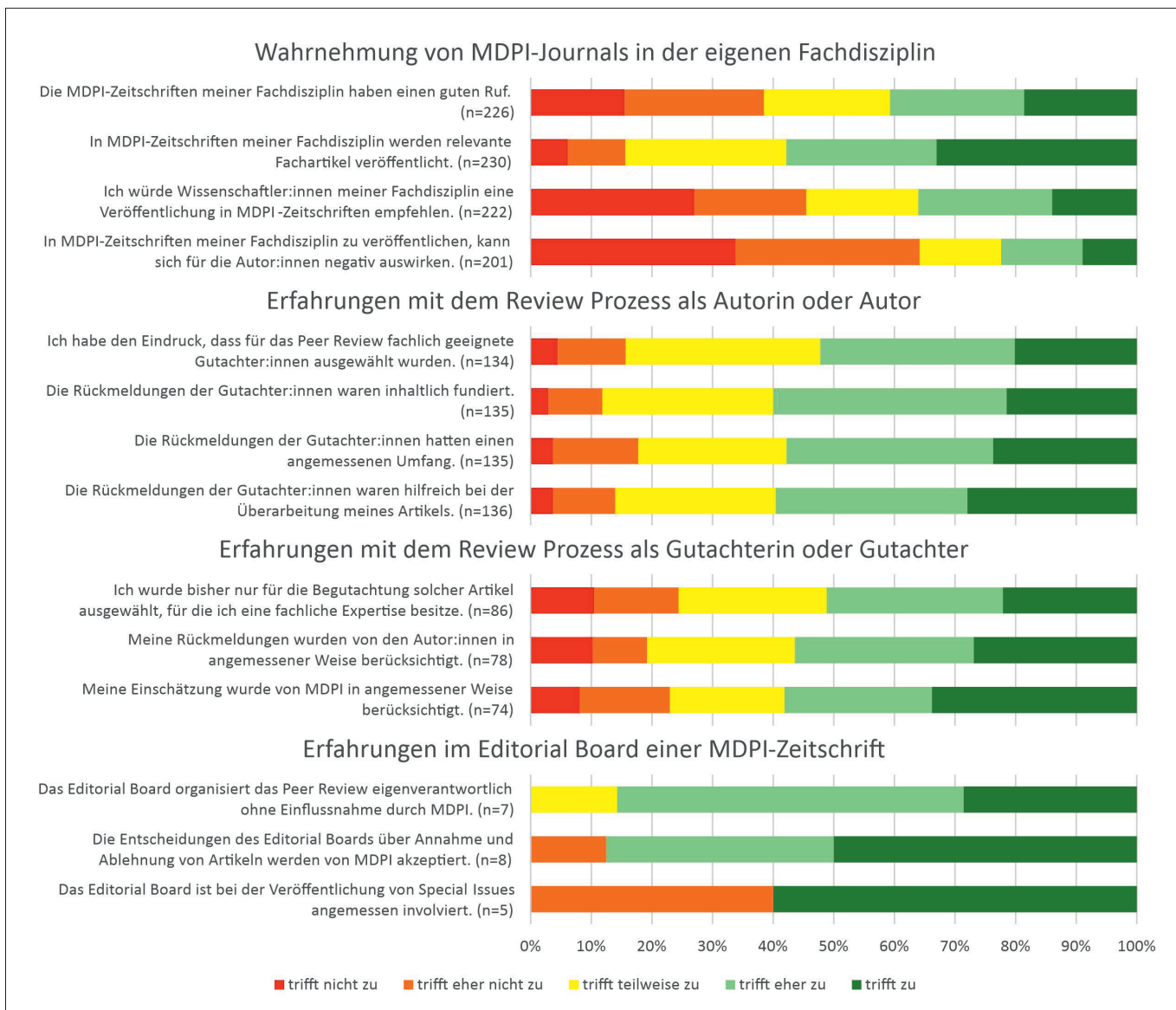


Abbildung 3: Beurteilung verschiedener Aspekte nach zuvor abgefragten Berührungspunkten der Teilnehmenden mit MDPI. Die vier Fragenblöcke wurden jeweils 236, 138, 90 bzw. 8 Teilnehmenden angezeigt. n = Anzahl der Antworten je Frage.

Berücksichtigung einer erneuten Einreichung wurde in die Frage aufgenommen, um vereinzelt gehörten Mutmaßungen zu begegnen, MDPI lehne nicht veröffentlichungsreife Paper ab mit der Aufforderung, diese in überarbeiteter Form erneut einzureichen, mit dem Ziel, die offiziellen Ablehnungsquoten anzuheben. Dem Autor dieses Artikels liegen keine Belege für diese Vorgehensweise vor, jedoch sollte sie, so sie denn tatsächlich vorkommt, mit einer eindeutigen Fragestellung abgefangen werden. Da diese Frage nur den Teilnehmenden gestellt wurde, die bereits bei MDPI publiziert haben, entfallen die Rückmeldungen all jener, die ggf. bisher ausschließlich erfolglos bei MDPI eingereicht haben. Doch bereits die zuvor genannte Auswertung von Einreichungen und Ablehnung der Jahre 2018 bis 2020 zeigt, dass die Ablehnungsquote von Artikeln der Universität Kassel deutlich unter der offiziellen Ablehnungsquote bei MDPI liegt.

90 Teilnehmende gaben an, bereits Artikel für eine MDPI-Zeitschrift begutachtet zu haben. Zwischen 51,2% und 58,1% stimmten den Aussagen voll oder eher zu, dass sie bisher nur für solche Artikel zur Begutachtung ausgewählt wurden, für die sie eine fachliche Expertise besitzen, und dass ihre Rückmeldungen sowohl von den Autorinnen und Autoren als auch von MDPI in angemessener Weise berücksichtigt wurden (Abb. 3). Mit zwischen 14,0% und 23,0% kamen etwas mehr Antwortende zu einem negativen oder eher negativen Urteil als unter den Autorinnen und Autoren, doch auch hier wird das Peer-Review-Verfahren insgesamt positiver beurteilt als vermutet, wenn gleich ebenfalls nicht mit zufriedenstellenden Zustimmungswerten. Lediglich 36,0% der Gutachterinnen und Gutachter bewerten die ihnen gewährte Dauer für das Peer Review als angemessen. 64,0% fanden es zu kurz, deutlich mehr als unter den Autorinnen und Autoren.

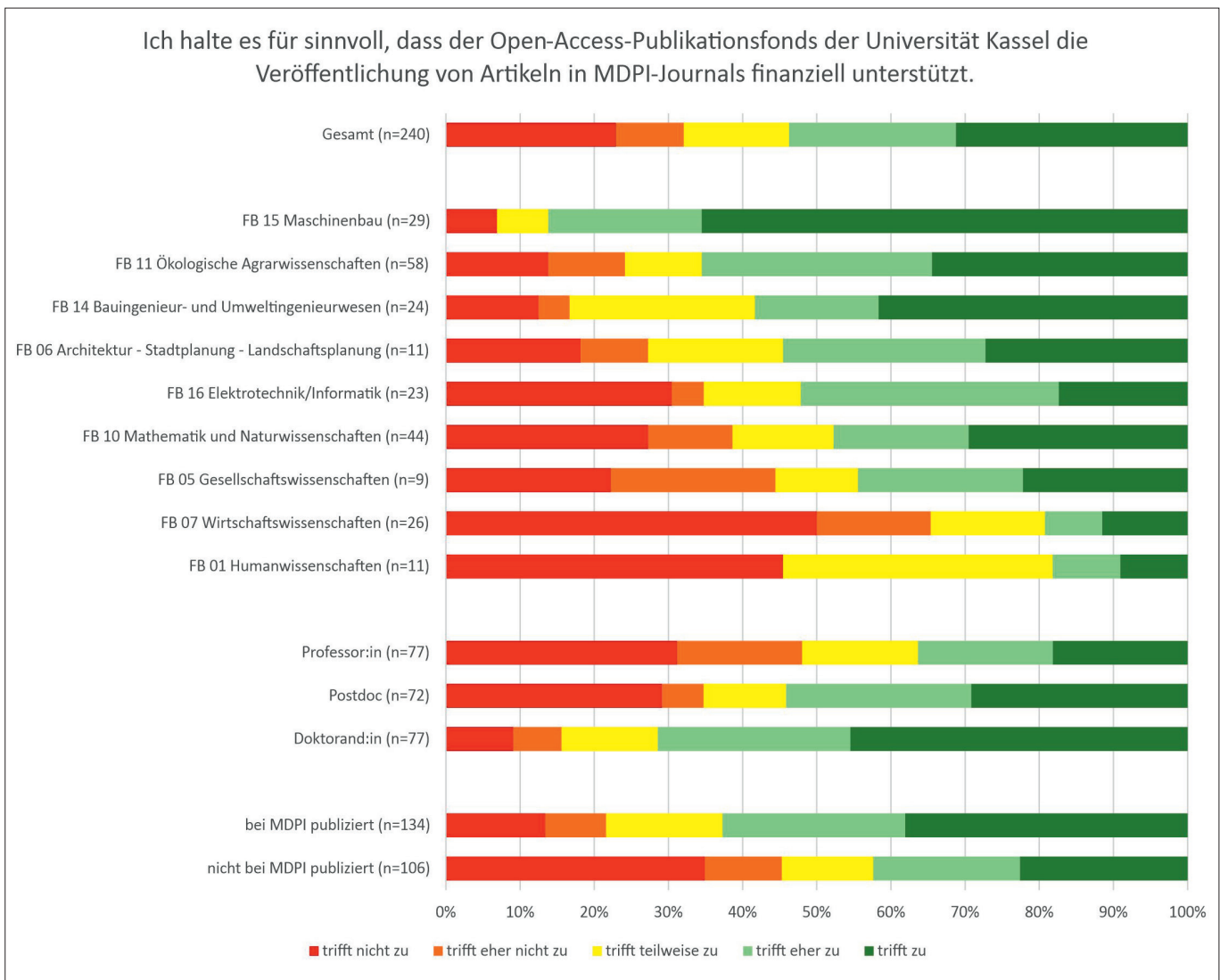


Abbildung 4: Beurteilung der Förderung von MDPI-Artikeln durch den OA-Fonds der Universität Kassel. Die Frage wurde allen 254 Teilnehmenden angezeigt, die Angaben, MDPI zu kennen. n = Anzahl der Antworten je Gruppe.

Lediglich acht Teilnehmende gaben an, Mitglied im Editorial Board einer MDPI-Zeitschrift zu sein. Sie sehen überwiegend keine ungebührliche Einflussnahme seitens MDPI auf ihre Arbeit (Abb. 3).

Alle Teilnehmenden, die angaben, MDPI zu kennen, wurden zur Finanzierung von Artikeln in MDPI-Zeitschriften aus dem OA-Fonds befragt. Eine Mehrheit von 53,8% findet es sinnvoll bzw. eher sinnvoll, dass der Fonds Kosten für die Finanzierung von Artikeln in MDPI-Zeitschriften übernimmt (Abb. 4). Rund ein Drittel dagegen sieht das kritisch bzw. eher kritisch. Am meisten Zustimmung kommt von Teilnehmenden des Fachbereichs „Maschinenbau“, die den Verlag im Hinblick auf seine Seriosität am positivsten bewertet hatten. Am zweithäufigsten stimmen Angehörige des Fachbereichs „Ökologische Agrarwissenschaften“ mit dem bisher höchsten Publikationsaufkommen in MDPI-Zeitschriften zu. Ange-

hörige des Fachbereichs „Wirtschaftswissenschaften“, die die Seriosität des Verlags am negativsten beurteilt haben, und des Fachbereichs „Humanwissenschaften“ sehen die Förderung von MDPI-Artikeln mit Abstand am kritischsten. Bezüglich der Karrierestufen stehen die Doktorandinnen und Doktoranden, die vom niederschweligen Publikationsangebot des Verlags besonders profitieren, der Förderung von MDPI-Artikeln am positivsten gegenüber, und auch bisherige MDPI-Autorinnen und -Autoren stimmen der Förderung überdurchschnittlich häufig zu.

106 Teilnehmende nutzten das Freitextfeld am Ende der Umfrage für weitere Mitteilungen. Die thematisch gruppierten Rückmeldungen sind in Tabelle 1 nach Häufigkeit der Nennung aufgeführt, wobei einige Teilnehmende mehrere der Punkte nannten.

Tabelle 1: Weitere Rückmeldungen über das Freitextfeld am Ende der Umfrage

Thema / Aspekt	Anzahl der Nennungen	relativer Anteil
Grundlegende Einschätzung		
Qualität hängt bei MDPI von jeweiliger Zeitschrift ab	14	13,2%
Skepsis gegenüber MDPI / negative Beurteilung	11	10,4%
MDPI insgesamt oder einzelne Journals sind eindeutig „predatory“	8	7,5%
gute Erfahrungen mit MDPI	2	1,9%
Aussagen zur Artikelqualität und -einreichung		
Artikel mit schwankender Qualität	8	7,5%
schnelle bzw. einfache Veröffentlichung von Artikeln	8	7,5%
Qualität der Artikel wird in Frage gestellt	7	6,6%
MDPI publiziert, was anderswo nicht angenommen wird	5	4,7%
MDPI profitiert vom aktuellen System der Wissenschaftsbewertung	4	3,8%
gute Artikel bei MDPI	1	0,9%
Aussagen zur Kommunikation		
aggressives Marketing, E-Mail-Flut	11	10,4%
effiziente Prozesse, schnelle Kommunikation	6	5,7%
schlechte Erfahrungen bei konkreten Problemen gemacht	4	3,8%
Aussagen zum Peer Review und zu guter wissenschaftlicher Praxis		
Kritik am Peer Review bzw. der Qualitätssicherung	24	22,6%
Review gut bzw. vergleichbar mit anderen Verlagen	6	5,7%
Plagiate, Verstoß gegen Regeln guter wissenschaftlicher Praxis	5	4,7%
Probleme mit Peer Review gibt es auch bei anderen Verlagen	4	3,8%
Aussagen zu (konkreten) Zeitschriften		
Kritik an einzelnen Zeitschriften (insb. „Sustainability“)	10	9,4%
Inflation an Zeitschriften	4	3,8%
positive Bewertung einzelner Zeitschriften	3	2,8%
Sonstige Aussagen		
keine Kenntnisse über bzw. Erfahrungen mit MDPI	11	10,4%
Absicht, nicht (mehr) bei MDPI zu publizieren	9	8,5%
lehne alle Anfragen für Gutachten ab	5	4,7%
Zustimmung zur / Dank für die Umfrage	5	4,7%
Frontiers ist ebenfalls kritisch zu betrachten	5	4,7%
Bereitstellung von Links zu Berichten über MDPI	3	2,8%
Förderung durch Fonds wird als Kriterium für Seriosität gesehen	2	1,9%
lieber hybrides OA fördern statt Artikel bei MDPI	2	1,9%

Einige Rückmeldungen sind durchaus positiv. Hervorzuheben sind hier die effizienten Prozesse bei MDPI bzw. die schnelle Kommunikation sowie der mehrfache Hinweis, dass das Peer Review bei MDPI gut bzw. vergleichbar mit dem bei anderen Verlagen sei. Vereinzelt wurden konkrete Zeitschriftentitel positiv bewertet. Es überwiegen jedoch die negativen Rückmeldungen bis hin zur mehrfachen Einschätzung, dass MDPI ein Raubverlag

sei. Am häufigsten wurde mit insgesamt 24 Nennungen Kritik an der Qualitätssicherung bzw. am Peer Review bei MDPI geübt. Auch das aggressive E-Mail-Marketing des Verlags wird häufig genannt sowie Kritik an konkreten Zeitschriftentiteln, insbesondere an der Zeitschrift „Sustainability“. Mehrere Teilnehmende gaben an, künftig nicht mehr bei MDPI publizieren zu wollen oder Gutachtenanfragen des Verlags prinzipiell abzulehnen. Weitere

Rückmeldungen sind weder eindeutig positiv noch negativ. Insgesamt vierzehnmal wurde geäußert, dass die Qualität bei MDPI von der jeweiligen Zeitschrift abhängt. Einige Teilnehmende räumten ein, dass man bei MDPI das publiziere, was anderswo nicht zur Veröffentlichung angenommen wurde. Auch wurde angemerkt, dass MDPI vom aktuellen System der Wissenschaftsbewertung mit dem einhergehenden Publikationsdruck („publish or perish“) profitiere. Einige Teilnehmende sehen eine abnehmende Sorgfalt bei der Durchführung von Peer Reviews nicht als ein MDPI-spezifisches, sondern ein generelles Problem, das auch andere, einschließlich der lange etablierten Verlage betreffe.

Konsequenzen

Die Auswertung der Umfrage zeigt, dass das negative Urteil derjenigen, die sich mit ihrer Kritik an MDPI an die UB wenden, keine allgemeingültige Sichtweise der Forschenden der Universität Kassel darstellt. Negative Erfahrungen motivieren offenbar eher dazu, die UB zu kontaktieren, während all jene, die MDPI positiver bewerten, sich nicht veranlasst sehen, dies explizit mitzuteilen. Die Umfrage liefert allerdings auch kein eindeutig positives Meinungsbild. Lediglich 50% der Teilnehmenden halten MDPI uneingeschränkt oder eher für einen seriösen Verlag und nur eine relativ knappe Mehrheit bewertet den Peer-Review-Prozess positiv. Zwischen den verschiedenen Fachdisziplinen gibt es große Unterschiede bei der Bewertung von MDPI. Auch die Karrierestufe hat einen Einfluss. Die erreichten Zustimmungswerte sind insgesamt niedriger, als es dem Interesse und Ziel eines wissenschaftlichen Verlages entsprechen sollte. Nur äußerst wenige Autorinnen und Autoren haben in der Vergangenheit die Erfahrung gemacht, dass einer ihrer bei MDPI eingereichten Artikel abgelehnt wurde, was die These stützt, dass der Verlag seinen Qualitätsanspruch zugunsten hoher Publikationszahlen herabsetzt.

Ein nicht zu vernachlässigender Anteil der Teilnehmenden steht MDPI kritisch oder zumindest ambivalent gegenüber, wobei eine knappe Mehrheit der Förderung von Artikeln in MDPI-Zeitschriften aus dem OA-Fonds ganz oder eher zustimmt. Die Anzahl geförderter MDPI-Artikel zeigt eine deutliche Nachfrage. In diesem Spannungsfeld muss sich die UB positionieren. Die OA-Förderung durch den Fonds ist kein Selbstzweck, sondern verfolgt das Ziel, den Forschenden qualitätsgesicherte Alternativen zum klassischen Publikationsweg in Subskriptionszeitschriften anzubieten im Sinne der OA-Transformation und als Beitrag zu einem offenen wissenschaftlichen Publikationswesen. Die UB als Unterstützerin von und Beratungsstelle zu OA verliert an Glaubwürdigkeit, wenn sie uneingeschränkt

Artikel in Zeitschriften eines Verlags finanziert, der zwar nicht mehrheitlich abgelehnt, von vielen aber deutlich kritisiert wird. Zweimal wurde im Freitextfeld angemerkt, dass die Förderung von Artikeln in MDPI-Zeitschriften durch den OA-Fonds als ein Kriterium für die Seriosität des Verlags gewertet werde. Die UB wird somit von einigen als eine Art Kontrollinstanz angesehen, die die Unterstützung qualitativ minderwertiger OA-Zeitschriften von vorneherein ausschließt.

Ausgehend von den Umfrageergebnissen und deren Interpretation hat sich die UB in Abstimmung mit dem Universitätspräsidium entschlossen, die Förderung von Artikeln in MDPI-Zeitschriften auf bestimmte Titel einzuschränken. Die zum Teil doch sehr eindeutige Kritik der Forschenden an dem Verlag sollte nicht unberücksichtigt bleiben, eine vollständige Einstellung der Förderung wäre jedoch unverhältnismäßig. Die UB selbst kann eine Auswahl weiterhin förderfähiger MDPI-Zeitschriften nur schwer treffen. Viele MDPI-Zeitschriften sind im DOAJ gelistet, so dass dieses formale Förderkriterium i.d.R. erfüllt ist. Einblicke in das konkrete Peer Review einer Zeitschrift hat die UB nicht. Deshalb wurde die Auswahl den Angehörigen der einzelnen Fachbereiche bzw. Fachdisziplinen überlassen, die in unterschiedlichen Rollen Erfahrungen mit den Zeitschriften des Verlags haben und deren Qualität besser einschätzen können. Dieses Vorgehen fördert zudem eine direkte kritische Auseinandersetzung der Forschenden mit den Zeitschriften von MDPI.

Über die jeweiligen Bibliotheksbeauftragten von 26 Fächern, die zum Teil mit einzelnen Fachbereichen übereinstimmen, zum Teil aber auch feiner untergliedert sind, wurden die Forschenden unter Einhaltung einer angemessenen Frist gebeten, für ihr jeweiliges Fach maximal 20 MDPI-Zeitschriften abzustimmen, die sie für qualitativ angemessen halten. Seit dem 1. Oktober 2023 werden nur noch Artikel in solchen MDPI-Zeitschriften aus dem OA-Fonds gefördert, die auf der Liste des Faches des jeweiligen „Corresponding Authors“ stehen. Neun Fächer haben entsprechende Zeitschriften benannt, darunter überwiegend natur- und ingenieurwissenschaftliche Disziplinen, wobei der Fachbereich „Maschinenbau“ als einziges Fach das Limit von 20 Titeln ausgeschöpft hat. Die anderen acht Fächer haben zwischen zwei und 13 Titel nominiert. 17 Fächer haben keine Zeitschriften benannt.³⁴ Einige davon gaben explizit an, künftig keine weitere Förderung von Artikeln in MDPI-Zeitschriften zu wünschen, andere haben offenbar mangels fachlichem Interesse an MDPI innerhalb der Rückmeldefrist nicht reagiert.

Die neuen Förderbedingungen wurden positiv aufgenommen, Beschwerden gab es keine. Kann ein Artikel nicht gefördert werden, so wird dies mit Verweis auf die

34 <https://www.uni-kassel.de/ub/publizieren/open-access/publikationsfonds/zeitschriftenartikel> (13.02.2024)



Universität Marburg



TU München



Universitätsbibliothek
Salzburg



Berlin-Brandenburg
International School

zambelli

EINFACH MACHEN. AUS METALL.

Zambelli Bibliotheken Lernen und Wohlfühlen

Die Zambelli Bibliothekseinrichtungen begleiten wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken, die sich mit neuen Gegebenheiten auseinandersetzen und sich weiterentwickeln wollen. Wir helfen Ihnen Ihre Bibliothek so auszustatten, dass attraktive und funktionale Lernräume entstehen. Dabei können Sie sich auf in Sicherheit und Funktion bewährte Einrichtungs-lösungen verlassen.

Gemeinsam schaffen wir gestalterisch-kreative Raumkonzepte.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf!
regalsysteme@zambelli.com

Listen bisher problemlos akzeptiert. Zudem ergibt sich in diesen Fällen die Gelegenheit, noch einmal auf die Umfrageergebnisse hinzuweisen und einen kritischen Blick bei der Auswahl von MDPI-Zeitschriften zu empfehlen. Erwartungsgemäß ist die Anzahl an MDPI-Artikeln mit Förderung durch den OA-Fonds im Jahr 2023 im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen von zuvor 59 auf 33 Artikel. Der Anteil sank von 57,3% auf 35,5% (Abb. 1). Jedoch war der Rückgang schon vor der Einführung der neuen Förderbedingungen zu beobachten. Während im ersten Halbjahr 2023 noch 26 MDPI-Artikel gefördert wurden, waren es im 3. Quartal nur noch drei und im 4. Quartal vier MDPI-Artikel. Besonders stark war der Rückgang am Fachbereich „Ökologische Agrarwissenschaften“ mit 25 Artikeln im Jahr 2022 und nur noch sechs Artikeln im Jahr 2023. Laut einem Angehörigen des Fachbereichs fand dort bereits zuvor eine kritischere Diskussion und Bewertung des Verlags statt. Trotz der zuvor hohen Artikelzahlen hat der Fachbereich dementsprechend auch nur acht MDPI-Zeitschriften zur weiteren Förderung benannt. Der Fachbereich „Maschinenbau“ verzeichnete im selben Zeitraum einen Rückgang von 16 auf 12 MDPI-Artikel.

Ausblick

Die UB muss nun mit den neuen Förderbedingungen weitere Erfahrungen sammeln und wird die Bewertung von MDPI regelmäßig evaluieren. Der Publikationsmarkt entwickelt sich dynamisch und auch bei MDPI sind künftige Veränderungen in verschiedene Richtungen möglich. Die Titellisten der einzelnen Fächer sind nicht statisch und können bei Bedarf angepasst werden. Wichtig ist es aus Sicht der UB, mit den Forschenden in einen Austausch zu treten, ihre Erfahrungen einzubeziehen und aktuelle Entwicklungen am Publikationsmarkt zu hinterfragen. Aus den zuvor genannten Gründen hat sich die UB entschlossen, die Förderbedingungen für MDPI-Artikel anzupassen, wenngleich es nicht optimal ist, für einen einzelnen Verlag gesonderte Regelungen zu treffen. Auch andere Verlage stehen in der Kritik. So merkten fünf Teilnehmende an, die UB möge eine vergleichbare Umfrage auch für den Verlag Frontiers durchführen. Zu diesem erreichte die UB bisher jedoch nur wenig negatives Feedback, wobei auch die Artikelzahlen niedriger sind. Der ebenfalls oft kritisierte Verlag Hindawi spielt an der Universität Kassel mit je einem geförderten Artikel in den Jahren 2015 und 2020 so gut wie keine Rolle. Aber auch einzelne OA-Zeitschriften klassischer Verlage ziehen durchaus Kritik auf sich. In einem publikationsgebührenfinanzierten OA-Markt hat ein Verlag ein wirtschaftliches Interesse daran, möglichst viele

Artikel zu veröffentlichen, was zu Lasten der Qualitätssicherung gehen kann. Es stellt sich zunehmend die Frage, ob ein OA-Modell, das sich über APCs finanziert, den nötigen Qualitätsstandards dauerhaft genügen wird oder nicht eher der Ausbau von Diamond-OA-Modellen ohne Artikelgebühren zu bevorzugen wäre. Auch Ansätze wie die der „Declaration on Research Assessment“ (DORA)³⁵ und der „Coalition for Advancing Research Assessment“ (CoARA)³⁶, die sich um einen Wandel der wissenschaftlichen Bewertungspraxis unabhängig vom Publikationsort bemühen, sind in diesem Zusammenhang zu begrüßen. Die in diesem Artikel vorgestellte Umfrage umfasst eine einzige wissenschaftliche Einrichtung und einen einzigen Verlag. Die Equap²-Studie hatte wesentlich mehr Teilnehmende an verschiedenen Einrichtungen und umfasste zudem mehrere Verlage, war aber in Bezug auf die Fragen zur Beurteilung der Qualitätssicherung bei diesen Verlagen weniger detailliert, zumal letzteres nur einen Teilaspekt der dortigen Umfrage darstellte.³⁷ Eine künftige einrichtungsübergreifende Umfrage zur Wahrnehmung der Seriosität, Reputation und Qualität verschiedenster Verlage und deren Zeitschriften, sowohl im OA- als auch im Subskriptionsmodell, würde weitere wertvolle Einblicke in den aktuellen Publikationsmarkt bieten und eine bessere Vergleichbarkeit herstellen. **I**



Dr. Tobias Pohlmann

ist Open-Access-Beauftragter und Fachreferent für Bauingenieurwesen und Maschinenbau an der Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel. Zudem hat er Aufgabenanteile im Bereich Lizenzmanagement elektronischer Medien. Er promovierte an der TU Braunschweig im Bereich Verkehrstechnik und absolvierte von 2010 bis 2012 das Bibliotheksreferendariat an der TIB Hannover und der Bayerischen Staatsbibliothek in München.
pohlmann@bibliothek.uni-kassel.de
ORCID<https://orcid.org/0000-0003-0728-4213>

35 <https://sfiora.org/> (15.02.2024)

36 <https://coara.eu/> (15.02.2024)

37 Neumann, Robert: EQUAP² - Evaluating the Quality Assurance Process in Scholarly Publishing. Final Report. 2023. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.7612114>